

Ein kühner Vorstoss...

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Zürcher Illustrierte**

Band (Jahr): **15 (1939)**

Heft 20

PDF erstellt am: **06.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-753471>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die junge Frau von der Ethnograph Berrand Flornoy, der Geograph Jean de Galbriant und der Filmopereur Fred Matter, sind anfangs 1936 auf große Forschungsfahrt nach Südamerika gefahren. Ihre Ambitionen führten sie in immer und unbekanntere Gegenden: Brasilien, Peru und Ecuador, wo sie im Quellgebiet des Amazonas an den Flüssen Bobonaza, Pastaza, Sigim und Capahuari während neun Monaten bei den Jivaro-Indianern weilten. Im besonders erforschten sie das Leben der Achuals, der Aguarunas und der Huaichibos, dreier Stämme, die heute noch die Kopfjagd praktizieren, und die bis jetzt niemals von Weißen besucht worden waren. Die Reise und der Aufenthalt in dieser Grinsen Hölle waren äußerst strapazös und gefährlich, aber mit einer Riesensfülle an Aufzeichnungen, Photographien und kostbaren Sammelgegenständen, die unser mangelhaftes Wissen um das Leben der übriggebliebenen Ureinwohner Südamerikas und der von ihnen bewohnten Gegenden beträchtlich bereichern, sind die Forscher nach fast zweijähriger Abwesenheit nach Europa zurückgekehrt.

Chez les chasseurs de têtes du haut Amazone

La région s'étend dans les territoires de l'Équateur et péruvien, entre la Cordillère des Andes et celle du Condor, les rivières Curaray, Tigre, et l'Amazonie sont régions peuplées par les indiens Jivaro et presque inconnues jusqu'à. Trois Français, appuyés par les ministères des Affaires étrangères, de l'Éducation nationale et nombre de sociétés savantes, résolurent d'y porter en mission. De cette expédition 1936-37, Bertrand Flornoy, Jean de Galbriant et Fred Matter rapportèrent outre de nombreux renseignements ethnographiques, géographiques et économiques (on trouve du pétrole auprès des affluents du Rio Santiago, de l'or du nord, de la gomme et l'absence de la forêt semble le premier du monde), un film et plus de trois mille photographies dont nous présentons ici quelques-unes.



Mit unbekanntem Ziel unterwegs: Ein Boot der Expedition auf einem namenlosen Zufluss des Rio Jivaro.

A la découverte, sur un affluent du Rio Pastaza.



Der Anmarsch der Expedition von der Hafenstadt Guayaquil ins Forschungsgebiet vollzog sich mit der Bahn und mit Lastwagenkolonnen. Die Koordiliv wurde mit Hilfe von Peruanen, Mulattinnen und Trägern überquert. Am 2250 kg Gepäck, verpackt in 20 Kisten, bestand die Expeditionsmannschaft. Die Karawane im Auftrag des Königs, umbrachten Albanien die über 5000 m hohen Dinosaurien. Die port de Guayaquil (Equateur), l'expédition par chemin de fer et par camion se dirige vers son but. On a recours à des chéquans, des mulâtres et des porteurs indigènes pour passer la cordillère des Andes. Transporter un matériel de 2250 kilos n'est point une mince affaire. On voit ici une partie de la caravane devant une halte sur les flancs de l'illimina (5000 mètres d'altitude).

Ein kühner Vorstoß . . .



Die Kopfjagd bei den Jivaro. Sobald die Frauen eines Menschen aus einem fremden Stamm mit ihrem Fleischn aus dem Hinterhalt geschossen haben, schlägt sie ihm den Kopf ab und bringt ihn heim in die Hütte. Hier kocht der Kopf in die Behandlung des «Chirigiro», der den Schädel aus der Haut zieht und den knochenlosen Kopf mit einem Brei von gewissen gewöhnlichen Wurzeln füllt, wobei er darauf achtet, daß Unkraut und Lausentführung des Kopfes unverändert bleiben. Hierauf wird er in heißen Öl gekocht. Nach Ablauf einer Stunde ist er mürmelweich und auf den erhobten Teil seiner ursprünglichen Größe reduziert. Die ganze Kopfjagd ist von einem großen Zeremoniell umgeben. Unser Bild zeigt den Augenblick, da die Kopfjägerin an einer Stange der unterirdischen Wohnung entgegengebracht wird. Durch Fäule des Herzes stirbt die Braut ab und kann an sonnenanstrichter Gobelette verkauft werden.

Si les guerres sont rares entre les tribus jivaro, il existe par contre la coutume, si l'usage de jeter la mort d'un des habitants de la case par exemple, dont le succès est en tout temps rendu responsable. L'homme est entouré et se est redouté. Le jivaro est personnel que se laisse, il emprisonne une femme ennemie qui lui est dévouée. La réduction de la tête, sa réception dans le village, sa purification avec l'épave de riz et de vêtements inusables qui se déroulent plusieurs jours durant. Le crâne extrait de la tête, on la fait bouillir dans une terre. On y verse ensuite le riz et on vend ses paquets, puis on l'empile de sable, on la masse avec des débris réduits en cendre. On la lève enfin, au milieu des bruits de tambour, le devant sur un présentoir à l'usage, lorsque le soleil monte dans le ciel, un pouvoir magique est désormais installé.

Das lebende Spielzeug. Der Sohn eines Stammesführers der Huaichibos holt sein Spiel mit seinem zahmen jungen Wildschwein. Janet Stovacek - ein jivaro-placateur.

... ins Quellgebiet des Amazonas



PHOTOS
HUG BLOCK

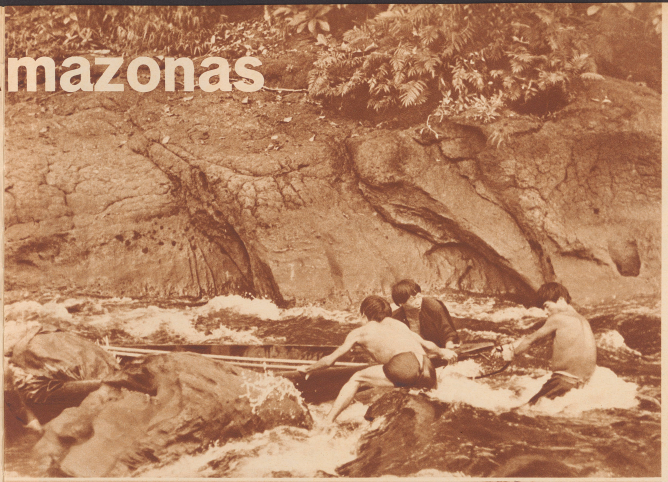
Der typische Jivaro-Indiane 16-18 Jahre alt, hat keine weißen Menschen gesehen, bevor die französische Amazonen-Expedition in sein Stammesgebiet einlang.
Type d'indien jivaro. Ce jeune homme de 16-18 ans n'avait jamais vu de blancs peuples avant l'arrivée de l'expédition française.



Jivaro-Frauen bei der Toilette, deutlicher ausgedrückt: bei der kurzweiligen Entlausungsarbeit.
Pauze-temps des dames jivaro: l'épouillement.



Die große Delikatesse auf der Speisekarte der Eingeborenen im oberen Amazonas: Affenfleisch. Ein Jivaroindianerkind verzehrt einen gewöhnlichen Affen.
Un menu de choix: le singe grillé.



Ein Expeditionsbote in den turbulenten Stromschnellen des Rio Bobonaza. Die vierstellige Boote haben ein leichtes Booten und 21 einheimischen Führern auf dem Bobonaza gehen sie aufregenden und Gefährlichen, was auf dieser Expedition zu erleben war.
Une des sept pirogues de l'expédition dans les rapides du Rio Bobonaza.



Jivaroindianer beim Bauhaus. Nach Fertigstellung der äußeren Fassade des Hauses wird der Einbaum im Inneren nachgezogen. Mit einem Palmenwedel fächelt der Jivaroindianer die Fassade ab.
A l'abri des palmiers immenses, l'indien jivaro nettoie le toit. L'âge d'une pirogue.